

Die Pflichten des Müllers Witte

Ein Blick in die Geschichte: Alter Pachtvertrag über Bad Bramstedts Wassermühle entdeckt

VON SYLVANA LUBLLOW

BAD BRAMSTEDT. Als Hobby-Historiker ist Jan-Uwe Schadendorf immer auf der Suche nach alten Schätzen, die zur Geschichte Bad Bramstedts gehören. Jetzt ist er wieder fündig geworden, Google sei Dank. Im Internet hat der Familienforscher Thomas Fischer aus Bottrop Schadendorf ausfindig gemacht, um ihm die Abschrift eines alten Stück Papiers zukommen zu lassen – den bislang unbekannt Pachtvertrag über die Bramstedter Wassermühle von 1729, unterzeichnet von der damaligen Besitzerin Baronin Carlotta Friderica von Schmidegg, geborene von Örtzen, der Urenkelin Wiebeke Kruses.

Man wusste immer, dass es einen Witte als Pächter gab. Jetzt wissen wir, wann der Pachtvertrag anfang.

Jan-Uwe Schadendorf,
Hobby-Historiker

Wiebeke Kruse ist als Geliebte des dänischen Königs Christian IV. Mitte des 17. Jahrhunderts Besitzerin des Bramstedter Guts geworden. Sie ist somit eine zentrale Figur der Bad Bramstedter Historie.

Und auch für Jan-Uwe Schadendorf ist sie von großem Interesse. Er weiß das Fundstück, also den Pachtvertrag für die Bramstedter Wassermühle, einzuordnen: „König Christian hatte mit Wiebeke Kruse zwei Kinder. Um sie

König Christian IV schenkte Wiebeke Kruse das Gut

versorgt zu wissen, hat er ihr das Gut vermacht und die Einnahmen der Mühle dazugelegt. Sie sollten auch an die Nachkommen weiter vererbt werden“, erklärt er. Dass das funktioniert hat, belegt der



So schön war Bad Bramstedt: Die Wassermühle wurde 1968 abgerissen. Das Gebäude war im 19. Jahrhundert errichtet worden, aber auch schon vorher stand dort eine Mühle, die zum Gut gehörte.

FOTO: ARCHIV SCHADENDORF

Jan-Uwe Schadendorf freut sich über das Fundstück. Er wird den alten Pachtvertrag auf seine Internetseite stellen.

FOTO: LUBLLOW



mehrseitige Pachtvertrag. Die Mühle gehörte bis 1729 der Enkelin Wiebeke Kruses und ging nach ihrem Tod in jenem Jahr über an deren Tochter, Wiebekes Urenkelin Carlotta Friderica von Schmidegg. Sie verpachtete die Mühle mit zwei Mühlwerken an den Müller Joachim Witte.

Aus den im Vertrag festgehaltenen Punkten ist viel Wissenswertes über die damalige Zeit zu erfahren, für Schadendorf ein kleiner Schatz. „Man wusste immer, dass es einen Witte als Pächter gab. Jetzt wissen wir, wann der Pacht-

vertrag anfang.“

Und nicht nur das, auch andere kleine Details sind interessant. Zum Beispiel kostete die Pacht jährlich 600 Kronen, die zur Sicherheit („loco cautionis“) im voraus zu zahlen waren. Festgehalten wurde außerdem, dass der Pastor Saatroggen bekommt. Der Müller musste die Mühle instand halten und hatte die Verpflichtung, ein defektes Mühlrad zu reparieren. Der Pächter durfte Torf stechen, so viel er zur Feuerung brauchte und ihm allein standen die Fischereirechte im Zufluss zur Mühle und dem Mühlenteich zu.

Schon damals musste die Mühle versichert werden

Besonders spannend findet Schadendorf den Punkt über die Versicherung. „Sollte die Mühle durch Unwetter, Kriegsereignisse oder Brandstiftung zerstört werden, ist sie vom Müller wieder aufzubauen mit Brandgeldern“, steht im Vertrag. „Brandgelder waren Versicherungsgelder“, weiß Schadendorf. Im Vertrag lautet es weiter: „Damit der Wiederaufbau aus Brandgeldern möglich wäre, soll der Müller die Mühle bei vier Brandgilden versichern, und zwar Klein Offenseth, Sankt Jürgen, die Suder und die Bramstedter.“ Schadendorf: „Mit Sankt Jürgen ist die heute noch existierende Armstedter Sankt Jürgen Gilde gemeint. Und die Bramstedter ist wohl die heutige Fleckensgilde. Suder könnte wohl Süderau sein, die 1537 gegründete älteste neuzeitliche Brandgilde.“

Die Bramstedter Wassermühle, um die es im Pachtvertrag geht, wurde 1968 abgerissen. Sie befand sich hinter dem Holsteiner Haus, das am Bleek stand, dort, wo sich heute das Sparkassen-Gebäude befindet.

➔ **Die Fundstücke** will Jan-Uwe Schadendorf ins Internet stellen: www.alt-bramstedt.de